



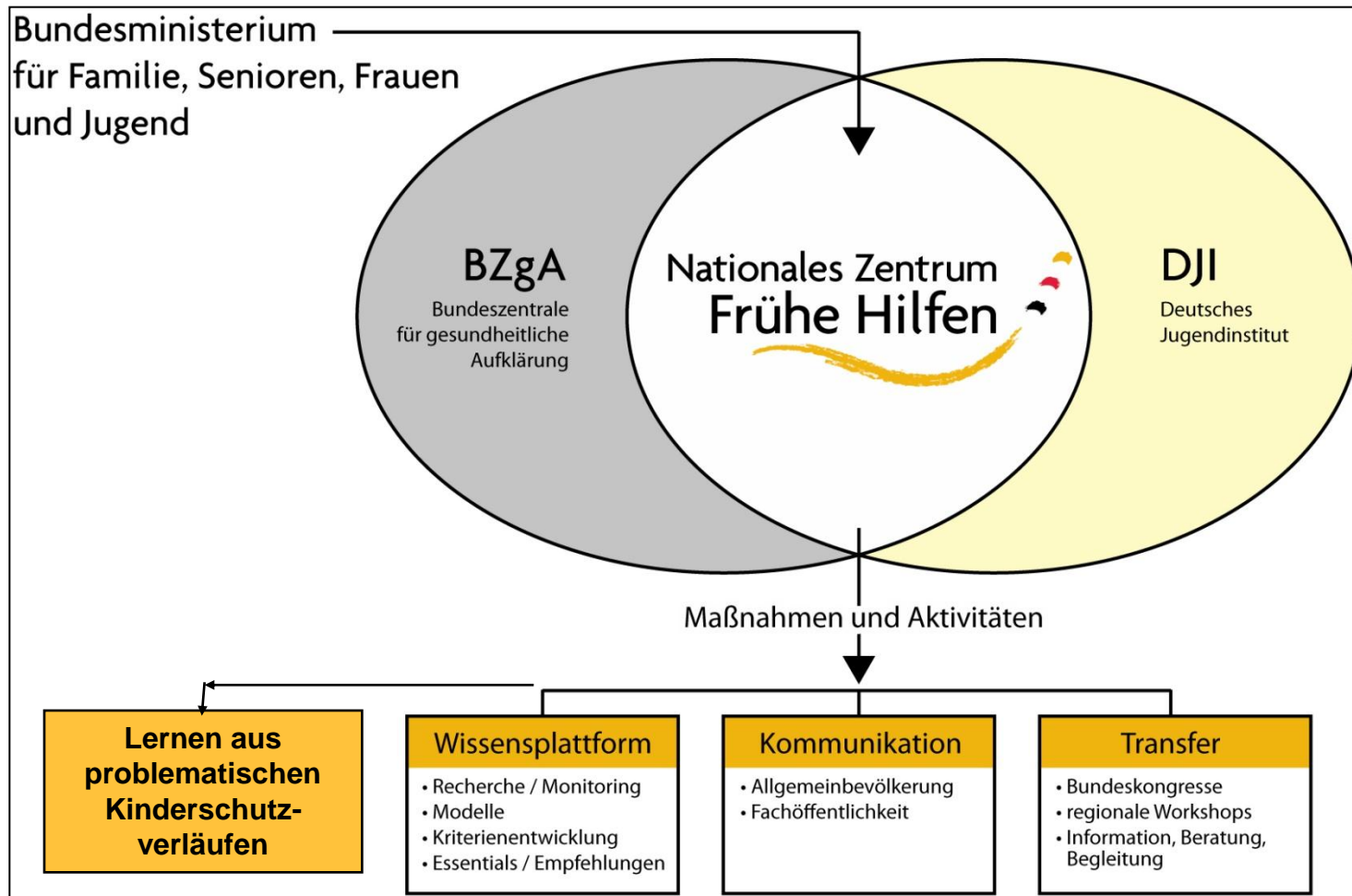
## Frühe Hilfen – Entwicklungsstand und Perspektiven

Dipl. Psych. Alexandra Sann

**Fachtag „Neues Bundeskinderschutzgesetz“**

16. Januar 2012,  
Waren an der Müritz

## Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)



---

## Überblick

- **Frühe Hilfen: Entwicklung eines unscharfen Begriffs**
  - **Angebote und Angebotsstrukturen**
  - **Vernetzung und Kooperation**
  - **Impulse aus dem BKiSchG für die Weiterentwicklung Früher Hilfen**
-

**Frühe Hilfen:  
Entwicklung eines unscharfen Begriffs**

---

## Ziele Früher Hilfen (Aktionsprogramm 2006)

1. Entstehung von Gefährdungssituationen verhindern
  2. Erziehungskompetenzen von Eltern stärken
  3. Hilfesysteme koordinieren
-

## Der systemorientierte Ansatz Früher Hilfen

(Begriffsbestimmung, NZFH 2009)

### Schwerpunkt auf Förderung und Befähigung

- lokale und regionale **Unterstützungssysteme**
- ab Beginn der **Schwangerschaft**, Schwerpunkt auf **0 - 3**
- **Entwicklungsmöglichkeiten** von Kindern frühzeitig und nachhaltig verbessern.
- alltagspraktische **Unterstützung** , **Förderung** der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von Eltern
- Bezug zu **Kinderrechten**: Schutz, Förderung und Teilhabe

## Der systemorientierte Ansatz Früher Hilfen

(Begriffsbestimmung, NZFH 2009)

### Stufenmodell bedarfsorientierter Prävention

- Gesundheitsförderung für alle (werdenden) Eltern:  
**universelle/primäre Prävention**
- aktives Zugehen auf Familien in Problemlagen:  
**selektive/sekundäre Prävention**
- bei Gefährdung des Kindeswohls: Übergang zu **Maßnahmen zum Schutz des Kindes** (Frühwarnsystem)

## Der systemorientierte Ansatz Früher Hilfen

(Begriffsbestimmung, NZFH 2009)

### Sektorenübergreifende Vernetzung und Kooperation

- **multiprofessionelle Kooperation:** Schwangerschaftsberatung, Gesundheitswesen, interdisziplinäre Frühförderung, Kinder- und Jugendhilfe und weitere soziale Dienste
- **bürgerschaftliches Engagement** und Stärkung **sozialer Netzwerke** von Familien



**flächendeckende Versorgung** von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten

wissensbasierte **Verbesserung der Qualität** der Versorgung

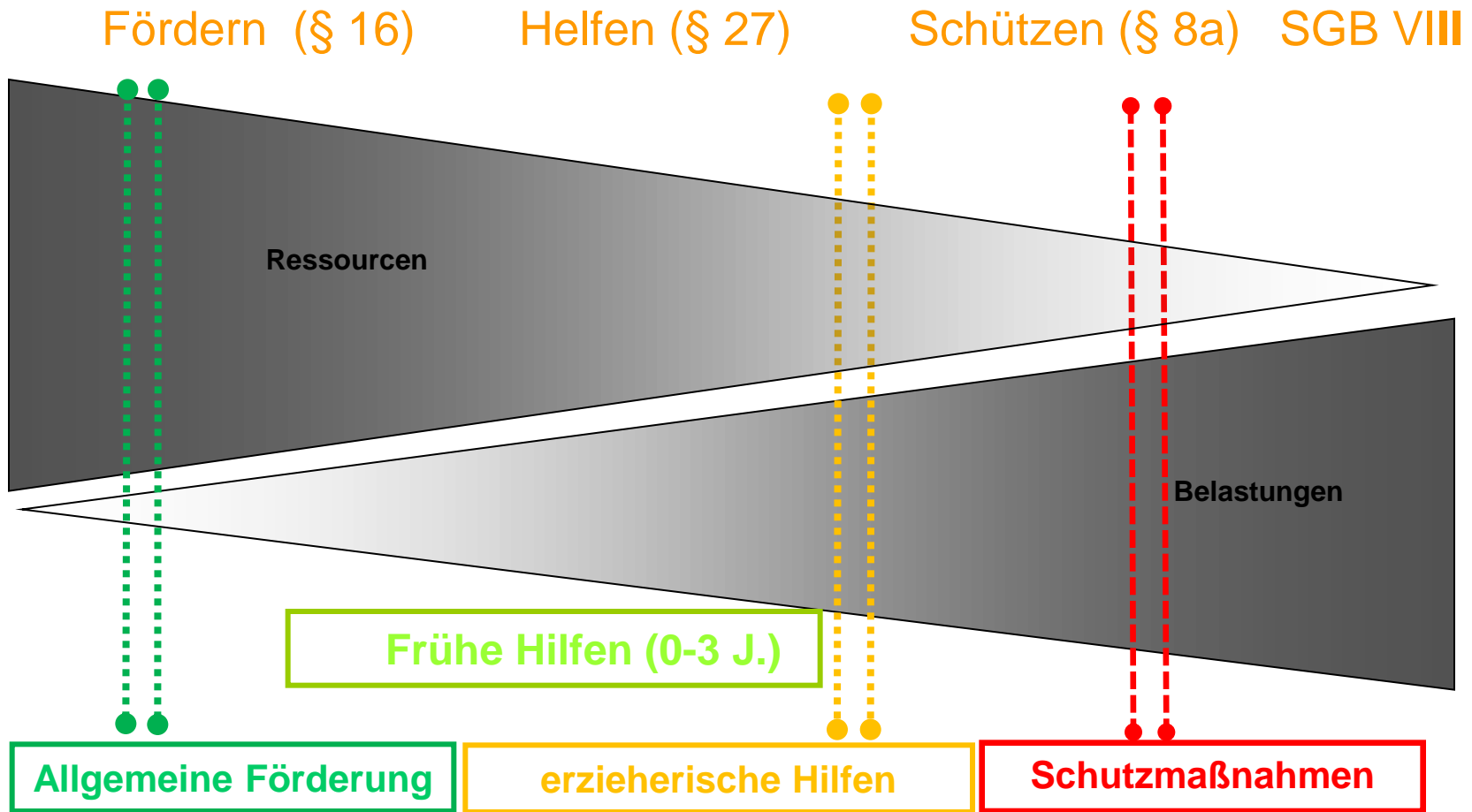


---

## Ziele Früher Hilfen (NZFH 2009)

1. **Gesunde Entwicklung von Kindern fördern**
  2. Entstehung von Gefährdungssituationen verhindern
  3. Erziehungskompetenzen von Eltern stärken
  4. Hilfesysteme koordinieren
  5. **Flächendeckende Regelversorgung**
  6. **Wirksame Hilfen und Hilfesysteme**
-

## Verortung Früher Hilfen in der KJH



---

## Frühe Hilfen aus der Sicht der Praxis

(Ergebnis aus Bestandsaufnahme I)

### Heterogenität der Konzepte

#### Gruppe 1: Frühe Förderung

- Frühzeitige Unterstützung für alle Eltern
- Präventive Maßnahmen zur Stärkung der Erziehungskompetenz

#### Gruppe 2: präventiver Kinderschutz

- Hilfesystem für Familien in besonderen Problemlagen
- Rechtzeitige Interventionen zur Verbesserung des Kinderschutzes

## Umsetzung von spezifischen Maßnahmen

(Ergebnis Bestandsaufnahme I + II)

1. Intensivierung der Zusammenarbeit von Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe
2. Bereitstellung zusätzlicher, **niedrigschwelliger Hilfeangebote**
3. Aufbau und Begleitung eines **interdisziplinären Netzwerks**
4. Einrichtung von Koordinierungsstellen
5. Abschluss von Kooperationsvereinbarungen
6. Einsatz von Risikoscreenings

## Angebote und Angebotsstrukturen

## Kommunale Angebotsstrukturen Früher Hilfen

Universelle Angebote	Häufigkeit der Nennung
Elternkurse/-schulen/-seminare	JA: 96%; GA: 88%
Gruppenangebote für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern	JA: 94%; GA: 86%
Schwangerschaftsberatung für werdende Eltern	JA: 92%; GA: 91%
Integrierte sozialraumorientierte Angebote für Familien	JA: 78%; GA: 74%
Anlaufstelle für Eltern beim Amt selbst	JA: 73%; GA: 85%
Begrüßungsschreiben/Infopakete	JA: 71%; GA: 72%
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Komm-Struktur)	JA: 66%; GA: 75%
Erstbesuchsdienst mit Fachkräften	JA: 49%; GA: 55%
Erstbesuchsdienst mit Laien	JA: 21%; GA: 26%

## Kommunale Angebotsstrukturen Früher Hilfen

Selektive Angebote	Häufigkeit der Nennung
Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern (z.B. Schreiambulanz)	JA: 80%; GA: 75%
Aufsuchendes Angebot mit (Familien-) Hebammen	JA: 75%; GA: 79%
Gezielte Förderung Eltern-Kind-Interaktion (z. B. STEEP, EPB)	JA: 65%, GA: 52%
Aufsuchende Elternbildung mit Entwicklungsförderung	JA: 60%; GA: 54%
Aufsuchendes Angebot mit Sozialpädagog(inn)en	JA: 58%; GA: 47%
Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (Geh-Struktur)	JA: 44%; GA: 57%
Aufsuchendes Angebot mit Familienpat(inn)en	JA: 43%; GA: 43%
Aufsuchendes Angebot mit (Kinder)Krankenschwestern	JA: 30%; GA: 39%

## Kommunale Angebotsstrukturen Früher Hilfen

Tertiäre Angebote	Häufigkeit der Nennung
HZE (z.B. SPFH ) für Schwangere bzw. werdende Eltern	JA: 91%; GA: 78%
Spezielle SPFH für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern	JA: 64%; GA: 66%
Mutter-Kind-Einrichtung mit spezifischem Förderangebot	JA: 53%; GA: 49%
Mutter-Kind-Einrichtung ohne spezifisches Förderangebot	JA: 36%; GA: 48%
Stationäre therapeutische Angebote für Eltern mit Baby	JA: 37%; GA: 40%
Heilpädagogische Tagesgruppe mit Einbezug der Eltern	JA: 34%; GA: 45%



## „Eingebettete“ Versorgungsstrategie

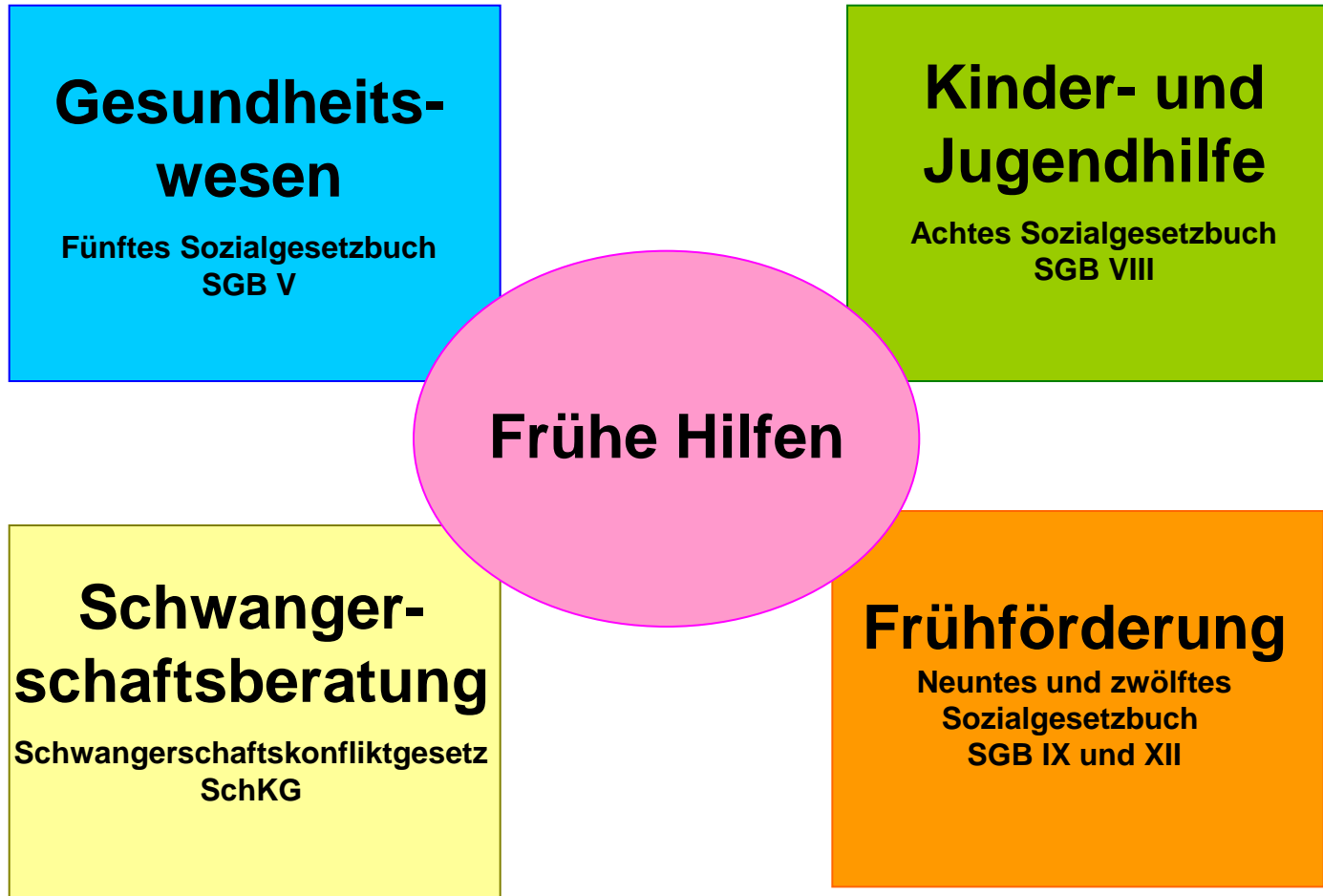
- Insgesamt geben die kommunalen Steuerungsbehörden durchschnittlich **14 Angebote** an.
- Bei den „besonders wichtigen Angeboten“ Früher Hilfen werden genannt:
  1. **Familienhebammen**
  2. **Gruppenangebote für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern**
  3. **Beratungsangebote für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern**
- Diese Angebote
  - sind überwiegend **sekundär-präventiv** ausgerichtet
  - finden in der Regel in einem **home-based** Setting statt
  - sind zu 85% **in Netzwerke integriert** und
  - sind in zwei von drei Fällen **unbefristete Regelangebote**.

## Was leisten Familienhebammen?

- staatlich examinierte Hebamme mit einer **Zusatzqualifikation**
- Schwerpunkt der Arbeit auf der **psychosozialen**, medizinischen **Beratung und Betreuung** von Familien in belastenden Lebenslagen
- Familien, die durch gesundheitliche, medizinisch-soziale oder psychosoziale Belastungen gefährdet sind und deswegen einen **erhöhten Betreuungsbedarf** haben
- betreut schwangere Frauen, Mütter und Kinder **bis zum 1. Geburtstag** des Kindes
- langfristige **Hausbesuche** und Einzelfallhilfe sowie Kurse und Gruppen
- **Lotsin** im interdisziplinären Netzwerk
- **Ziel:** die **körperliche und seelische Gesundheit** der Familien mit besonderem Augenmerk auf das Kind

## Vernetzung und Kooperation

## Akteure im Netzwerk Frühe Hilfen



## Grundlegende Dilemmata der Netzwerkarbeit

- Differenzierung und Spezialisierung innerhalb und zwischen den Leistungssystemen, mit je eigenen systemimmanenten Logiken und Praktiken, erzeugt Kooperationsdruck zur Lösung komplexer Probleme
- Stärkere Steuerung bei gleichzeitiger Dezentralisierung: Letztverantwortung der öffentlichen Jugendhilfe ohne entsprechende, gesetzlich verankerte Kooperationsgebote in den umgebenden Systemen
- Konflikte um professionelle Autonomie und Legitimation entlang der Überschneidungsflächen
- „Sprachprobleme“ entlang systemspezifischer Deutungsmuster und Handlungslogiken

## Systemspezifische Deutungs- und Handlungsmuster

### Kinder- und Jugendhilfe

(sozial)pädagogische Perspektive

psychosoziales Modell

Ressourcenorientierung

Ko-Konstruktion bei  
Problemanalyse und Lösungen

Familiensysteme im Mittelpunkt

### Gesundheitssystem

medizinische Perspektive

biologisches Modell

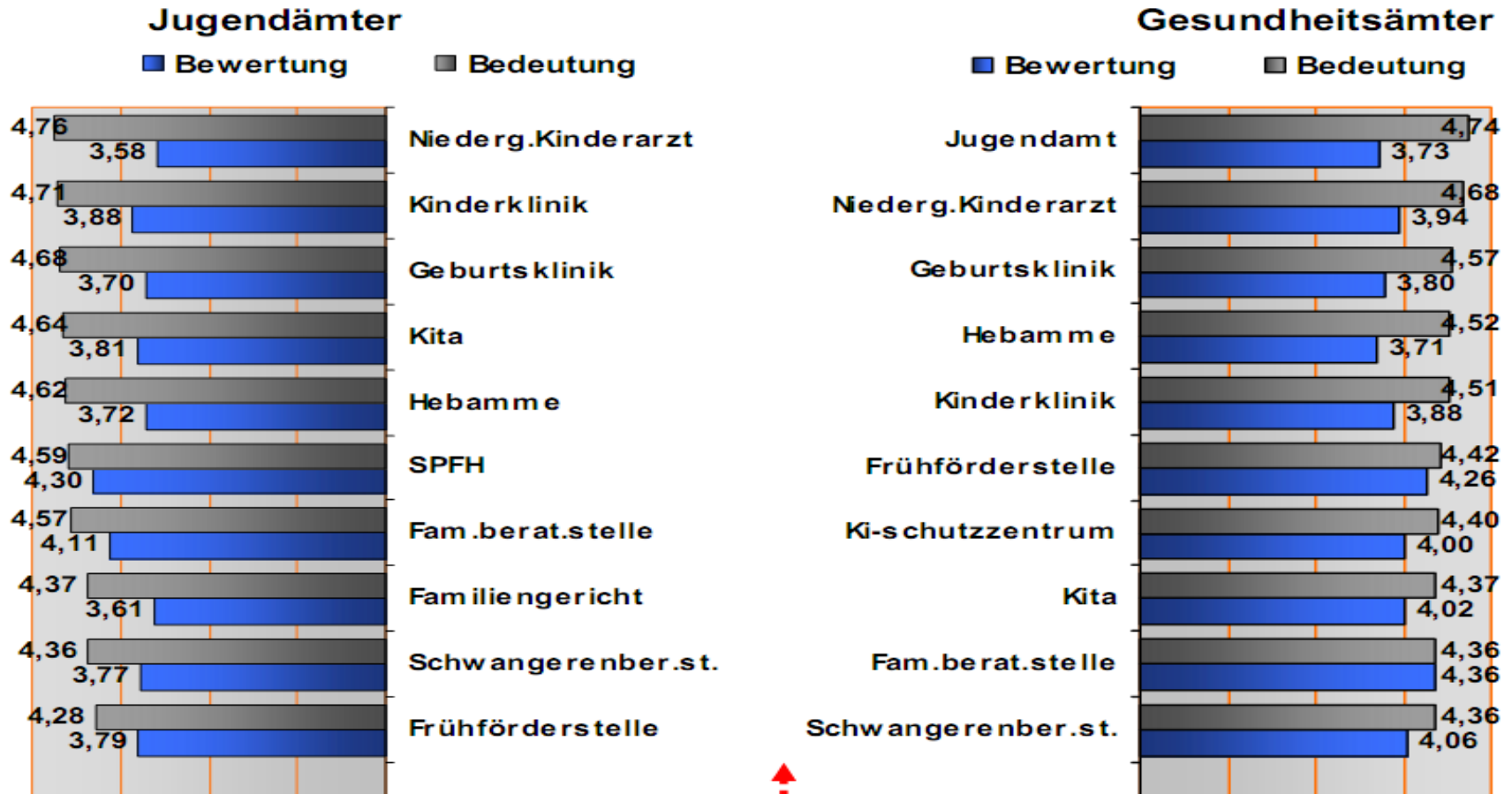
Defizitorientierung

Expertendiagnose und -  
behandlung

Individuen im Mittelpunkt

## Kooperation im Netzwerk: Top Ten

Für wie wichtig halten Sie die Zusammenarbeit mit diesem möglichen Kooperationspartner im Bereich F. H.?  
Wie zufrieden sind Sie in der Zusammenarbeit mit einzelnen Partnern im Bereich F.H.?



n= 365 Jugendämter, 200 Gesundheitsämter

## Kooperation im Netzwerk: Bottom Ten

Für wie wichtig halten Sie die Zusammenarbeit mit diesem möglichen Kooperationspartner im Bereich F. H.?  
Wie zufrieden sind Sie in der Zusammenarbeit mit einzelnen Partnern im Bereich F.H.?



**Datenbasis:**

Bundesweite Bestandsaufnahme zu Kooperationsformen im Bereich Früher Hilfen, Deutsches Institut für Urbanistik, 2009.

n= 365 Jugendämter, 200 Gesundheitsämter



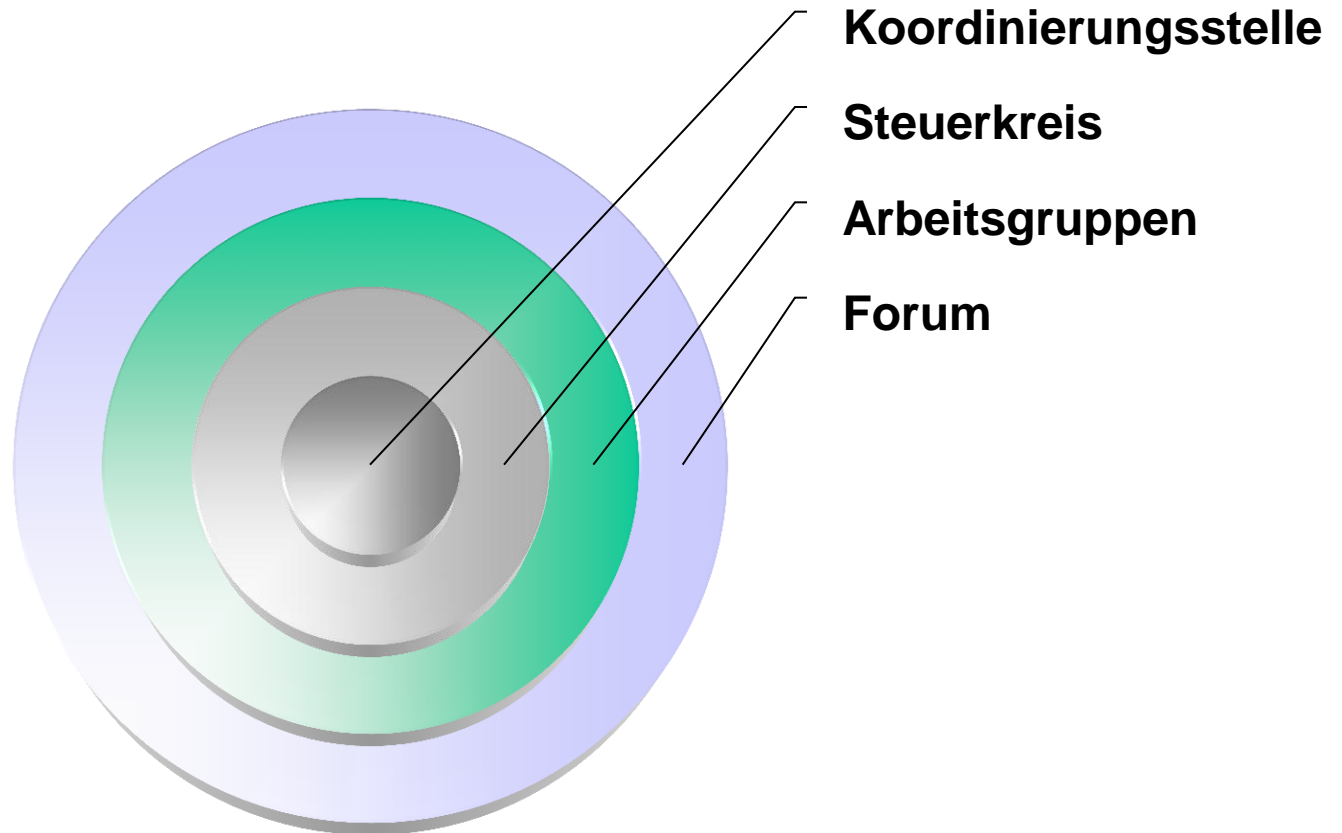
## Wahrgenommene Wirkungen von Netzwerkarbeit

(Ergebnis Bestandsaufnahme I)

- Kenntnis über Angebote und Strukturen anderer Institutionen 😊
- Kommunikation / Informationsfluss 😊
- Fallbezogenen und fallübergreifende Zusammenarbeit 😊
- Zeitnahe, passgenaue Reaktion bei KWG 😊
- Monitoring des Hilfeprozesses 😞
- Qualitätssicherung bei Hilfeerbringung und Fallübergaben 😞
- Zugänge zu Familien, Akzeptanz von Hilfen 😞
- Verstetigung der Angebote 😞

→ **Verbindlichkeit als zentraler Erfolgsfaktor!**

## Strukturelle Merkmale erfolgreicher Netzwerke



**Breite Basis ↔ Handlungsfähigkeit**

## Förderliche Faktoren für die Kooperation

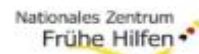
- Gegenseitiges **persönliches Kennenlernen** im Rahmen eines gut moderierten Austauschs
- **Transparenz** über die beteiligten Professionen, Hilfeangebote und Einrichtungen (Hilfeatlas)
- Gute Kenntnis der eigenen und der anderen **Aufgabenbereiche**, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten, Kompetenzen, aber auch **Grenzen**
- Verständigung auf ein **gemeinsames Konzept** von Frühen Hilfen
- Verständigung über zentrale **Begriffe** (Glossar)
- **Verbindlichkeit** bei fallbezogener Kooperation (Verfahrensabläufe) wie auch bei der fallübergreifenden Netzwerkarbeit
- ausreichende **personelle und finanzielle Ressourcen**
- interdisziplinäre **Fortbildungsangebote**, interdisziplinäre **Fallkonferenzen**

Ute Ziegenhain, Angelika Schöllhorn, Anne K. Künster, Cornelia König, Jörg M. Fegert

MODELLPROJEKT  
**GUTER START INS  
KINDERLEBEN**

**WERKBUCH VERNETZUNG**

Chancen und Stolpersteine interdisziplinärer  
Kooperation und Vernetzung im Bereich  
Früher Hilfen und im Kinderschutz  
Mit Förderung der Bundesländer Baden-  
Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz  
und Thüringen sowie des Bundesministeriums  
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Werkbuch Vernetzung:  
Handwerkszeug für gute  
Netzwerkarbeit auf der  
Grundlage der Erfahrungen  
im Projekt „Guter Start ins  
Kinderleben“

## Impulse aus dem BKiSchG für die Weiterentwicklung Früher Hilfen

## Bundeskinderschutzgesetz (Frühe Hilfen)

### Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz KKG (neu)

- **Information** von (werdenden) Eltern im Hinblick auf das örtliche Leistungsangebot (rechtliche Grundlage für Willkommensbesuche)
- **Verbindliche Netzwerkstrukturen**, insbesondere zu Frühen Hilfen
- **Befugnisnorm** für Berufsheimnisträger (Analogie zu §8a)
- **Beratungsanspruch** dieser Berufsgruppen bei Einschätzung von KWG
- **Bundesinitiative** (BI) zur Förderung des Auf- und Ausbaus von Netzwerken Früher Hilfen, des Einsatzes von Familienhebammen
  - BI: 30 Mio. € in 2012; 45 Mio. € in 2013; 51 Mio. € in 2014 und 2015
  - Ab 2015: Fonds mit jährlich 51 Mio. € aus Bundesmitteln
  - Regelung der Vergabe durch Verwaltungsvereinbarungen zw. BMFSFJ und den Ländern (Abstimmung mit BMF)

## Bundeskinderschutzgesetz (Frühe Hilfen)

### Regelungen im SGB VIII

- **§ 16: Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie**
  - Erweiterung des AdressatInnenkreises auf werdende Eltern
  - Konkretisierung der Leistungsinhalte (Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen)
  
- **§ 79a: Qualitätsentwicklung**
  - Leistungen
  - Gefährdungseinschätzung
  - Kooperation mit anderen Institutionen
  
- **§ 81: strukturelle Vernetzung**
  - Explizite Nennung von Familien-/Jugendgerichten, Schwangerschaftsberatungsstellen, Einrichtungen des Gesundheitswesens als Kooperationspartner

## Bundeskinderschutzgesetz (Frühe Hilfen)

### Regelungen im Schwangerschaftskonfliktgesetz (SchKG):

- § 2 (Beratung): Anonymität der Beratung
- § 4 (öffentliche Förderung):
  - (2) Mitwirkung in den Netzwerken nach § 3 KKG
  - (2) Sicherstellung der Information über Leistungsangebote und der umfassenden Beratung

### Regelungen im SGB IX (Rehabilitation):

- § 21 (Verträge mit Leistungserbringern):
  - (7.) Inanspruchnahme einer Beratung durch das Jugendamt bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine KWG



## Weiterentwicklung Früher Hilfen im NZFH

- **Qualitätsentwicklung:**
  - Erarbeitung eines **Qualitätsrahmens** für eine gute kommunale Praxis Früher Hilfen
  - Professionalisierung und **Qualifizierung** von Fachkräften in den Frühen Hilfen: Familienhebammen, NetzwerkkoordinatorInnen
- Entwicklung von **Instrumenten zur Einschätzung von familiären Belastungen** für unterschiedliche Professionen und Settings
- Weiterentwicklung von wirksamen und praxistauglichen **Unterstützungsangeboten** für unterschiedliche Gruppen von Familien
- **Handwerkszeug** für Professionen und Sektoren übergreifende **Netzwerke** bereitstellen
- **Schnittstellen** Früher Hilfen zu spezifischen Systemen / Akteuren gestalten: Schwangerschaftsberatung, Frauenunterstützungseinrichtungen, Frühförderung, Familienbildung, Erziehungsberatung


Nationales Zentrum Frühe Hilfen - Microsoft Internet Explorer

Adresse <http://www.fruehehilfen.de/>


Startseite Impressum | Sitemap | Presse | Suchwort  erweiterte Suche


**Nationales Zentrum Frühe Hilfen**

→ Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)  
→ Projekte  
→ Netzwerk  
→ Dokumente, Materialien und Linklisten

 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Träger

 Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

 Deutsches Jugendinstitut

Sie sind hier: **Startseite**

NZFH AKTIV

➤ **"Diese Frauen sind keine Monster". Christiane Ludwig-Körner (Wissenschaftlicher Beirat) über gestresste junge Mütter und Lücken im Hilfesystem**

Prof. Dr. Christiane Ludwig-Körner von der Fachhochschule Potsdam unterstützt das Nationale Zentrum Frühe Hilfen als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates und ist Leiterin des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Modellprojektes "Wie Elternschaft gelingt" in Brandenburg. In einem Interview mit der Märkischen Allgemeinen (MAZ) spricht die Psychoanalytikerin über die drei Fälle von Kindstötungen in Brandenburg.

➤ **Reinhold Schöne (Wissenschaftlicher Beirat) informiert über "Handlungsansätze aus sozialpädagogischer Sicht" bei Kindeswohlgefährdung**

Prof. Dr. Reinhold Schöne war einer der Referenten bei der Tagung "Frühe Hilfen bei Kindeswohlgefährdung" des "Bündnis für Familie Kreis Borken". Er zeigte Anforderungen an die Kooperation aus Sicht der Jugendhilfe auf und erläuterte die rechtlichen Rahmenbedingungen der Jugendhilfe im Kontext ihrer Eingriffsmöglichkeiten bei Kindeswohlgefährdung.

**Tagung "Frühe Hilfen für Eltern und Kinder" in Tutzing**

Unter der Fragestellung "Mit den Eltern zusammen arbeiten – aber wie?" veranstaltet die Evangelische Akademie Tutzing in Kooperation mit dem Nationalen Zentrum Frühe Hilfen vom 18.-20.04.2008 eine Tagung. Unter Beteiligung von Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Professionen soll geklärt werden, welche Rahmenbedingungen benötigt werden, damit das „Aufwachsen von Kindern in gemeinsamer Verantwortung“ (11. Kinder- und Jugendbericht) realisiert werden kann.

➤ **mehr**

**Informationen für Fachkräfte für die Arbeit vor Ort**

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in Trägerschaft der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und des Deutschen Jugendinstituts e.V. veranstaltete am 4. Dezember 2007 einen ersten Workshop zum Thema „Kooperation und Vernetzung im Bereich Früher Hilfen aufbauen“. Vierzig Fachkräfte aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens folgten der Einladung. Im Rahmen des Workshops wurden Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis präsentiert. Darüber hinaus wurde über rechtliche Rahmenbedingungen im Feld Früher Hilfen informiert.

➤ **mehr**

KINDERGESUNDHEIT-INFO.DE

➤ **Chatprotokoll des Themenchats "Schlafen"**

Am 20.2.2008 hat die Redaktion KINDERGESUNDHEIT-INFO.de einen Themenchat durchgeführt. Die rege Teilnahme hat gezeigt, dass das Thema Schlafen Eltern auf vielfältige Weise beschäftigt und "unter den Nägeln brennt". Im Chatprotokoll können Sie alle Fragen und die Antworten des Experten Prof. Dr. Straßburg in der zeitlichen Abfolge nachlesen.

Fertig

Start | Von Novell gelieferte Anw... | Wissenschaftlicher Beir... | Microsoft PowerPoint - [0... | Nationales Zentrum Fr...

Internet 13:30

---

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Dipl. Psych. Alexandra Sann  
wiss. Referentin des DJI  
im Nationalen Zentrum Frühe Hilfen

[sann@dji.de](mailto:sann@dji.de)

089-62306-323